



Nachrichten Lokales Ratgeber Video Altenhilfe

Köln Oberberg Bergisches Land Wieperförth und Umdlar Rhein-Sieg E

Rhein-Erft

Nachrichten und Bilder zu allen Ereignissen aus dem Rhein-Erft Kreis und Berg

Vorlesen

0 KOMMENTARE

Schutz vor Gewalt hat Grenze

Erstellt 30.11.2012



Gewalt gegen Frauen bekämpfen die Soziologie-Professorin Maria Mies (M.) und Katharina Schubert (r.), Geschäftsführerin des Frauenforums Brühl-Hürth, das seit 25 Jahren besteht.
Foto: Weinert

Das Frauenforum Brühl-Hürth feierte sein 25-jährigen Bestehen im 2008 eröffneten Haus Eberesche auf der Theresienhöhe – kaum zufällig wenige Tage nach dem Gedenktag „Nein zu Gewalt an Frauen“. Von Ulrike Weinert

Twittern 0

0

0

per Mail

Drucken

Hürth. Das Frauenforum Brühl-Hürth feierte sein 25-jährigen Bestehen im 2008 eröffneten Haus Eberesche auf der Theresienhöhe – kaum zufällig wenige Tage nach dem Gedenktag „Nein zu Gewalt an Frauen“. Welche Bedeutung der vom gleichnamigen Verein getragenen Beratungsstelle beigemessen wird, bekundete nicht nur Bürgermeister Walther Boecker durch sein Grußwort. Ansprachen hielten auch SPD-Ratsmitglied Gabi Frechen, die Hürther Gleichstellungsbeauftragte Brigitte Kuhn-Wolpert und die emeritierte Kölner Soziologie-Professorin Maria Mies, bei der die Geschäftsführerin des Frauenforums, Katharina Schubert, studiert hatte.

Ebenfalls gekommen, und sogar mit drei Kollegen, war der Leiter der Polizeiwache Hürth, Karl Teichmann. Die Zusammenarbeit des Frauenforums mit der Polizei ist eng: Die Beamten vermitteln Gewaltopfer ans Frauenforum.

Aus juristischer Sicht zeichnete der Brühler Rechtsanwalt Ulrich Andryk nach, was sich seit Inkrafttreten des Gewaltschutzgesetzes am 1. Januar 2002 geändert hat für Frauen, die von ihren Partnern geschlagen,

misshandelt und gedemütigt werden. Andryk räumte aber ein, dass er an seine Grenzen stoße, wenn Opfer häuslicher Gewalt zu ihrem Peiniger zurückkehren. Er zitierte Katharina Schubert: „Der Frau muss man trotzdem helfen.“

Die Geschäftsführerin selbst verdeutlichte, welcher Leidensweg von Hörigkeit und Abhängigkeit hinter Frauen liegt, denen das Frauenforum nach dem Leitsatz des Jubiläums „Das Leben lieben und gestalten lernen“ Wege aus ihrem Elend zeigt. Denn das Gewaltschutzgesetz regelt zwar, dass der prügelnde Mann von der Polizei aus der häuslichen Gemeinschaft entfernt wird, löst aber keine emotionalen Verstrickungen. Der Brühler Rechtsanwalt hat mit eigenen Augen vom Fenster seiner Kanzlei gesehen, dass eine Mandantin, die ihren Mann wegen Körperverletzung angezeigt hatte, wenig später Händchen haltend mit ihm über die Uhlstraße bummelte.

Maria Mies und ihre Studentinnen gründeten 1976 in Köln das erste Frauenhaus in der Bundesrepublik und veröffentlichten 1980 das Buch „Nachrichten aus dem Ghetto Liebe“ heraus. Es ist eine Sammlung der Berichte von Frauen, die dort Zuflucht suchten, über ihre Gewalterfahrungen. Katharina Schubert kündigte bei der Jubiläumsfeier an, dass sie die Fortsetzung des Buches unter dem Titel „Raus aus dem Ghetto Liebe“ herausbringen will. Sie wird darin unter anderem darlegen, welche Therapien Erfolg versprechen, um Frauen Würde und Selbstwertgefühl zurückzugeben.

„Was haben wir hier zu feiern?“, stellte Maria Mies eine kritische Frage in den Raum. Zu feiern sei die Beharrlichkeit der Frauenforumsgründerin, nicht aber die weitere Zunahme häuslicher Gewalt. Frauenhäuser, bestätigte die Gleichstellungsbeauftragte Kuhn-Wolpert, seien ständig belegt.

Grund zum Feiern liefere auch die „Pionierarbeit bei der Beweissicherung“, die Katharina Schubert und ihre Mitstreiterinnen leisteten, so Anwalt Andryk. Denn ohne Dokumentation der Verletzungen einer verprügelten Frau durch Fotos und ärztliche Atteste oder von glaubhaften Instanzen protokollierte Aussagen seien Gerichten die Hände gebunden.